

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Van Werweke (Rue Nicolas)

In Hollerich gelegen, verbindet die Rue Nicolas van Werweke die Escher Straße mit der Rue Emile Lavandier. Durch Schöffensratsbeschluss vom 27. Januar 1933 erhielt sie den Namen des Historikers und Wissenschaftlers Nicolas van Werweke.

Van Werweke wandte sich nach seinem Sekundarstudium am Athenäum in Bonn dem Studium der Geschichte zu. Noch bevor er sein „Doctorat en philosophie et lettres“ abgelegt hatte, unterrichtete er bereits Geschichte am Athenäum. 1892 erhielt er seine Anstellung als Lehrer für Geschichte an der neu eröffneten Industrieschule, dem heutigen „Lycée de Garçons“ in Luxemburg. Von 1909 bis 1911 war Nicolas van Werweke der erste Direktor des neu gegründeten Mädchenlyzeums, das nur dank des Einsatzes sehr engagierter Privatpersonen gegründet werden konnte.

Nicolas van Werweke fühlte sich jedoch nicht ausgelastet durch seine Tätigkeiten als Lehrer und Schuldirektor. Sein Tatendrang, gepaart mit kritischem Forschergeist, führte ihn in viele interessante Gebiete. Er war begeisteter Numismatiker und Archäologe, verfasste zahlreiche historische und kulturhistorische Artikel und war auch als Sprachforscher tätig. 1877 wurde er Konservator des Medaillenkabinetts des Museums und 1881 Sekretär der historischen Abteilung des „Institut grand-ducal“. Besonders verdient machte er sich um die Klassifizierung des reichen Archivmaterials der Nationalbibliothek und der Nationalbibliographie. Sein Hauptwerk bleibt die dreibändige „Kulturgeschichte des Luxemburger Landes“, die von 1923 bis 1926 erschien. 1983 wurde dieses wichtige Werk neu aufgelegt und hat auch heute noch nichts an Aktualität verloren. Mit akribischer Genauigkeit erforschte van Werweke sämtliche Gebiete des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Leben des Landes. Nicolas van Werweke verstarb am 24. Februar 1926 auf Limpertsberg.

Nicolas Van Werweke



Weyer (Rue Michel)

Die Rue Michel Weyer verbindet in Bonneweg die Rue Demy Schlechter mit der Rue Marguerite-Séraphine Beving. Am 12. Oktober 1954 beschloss der Gemeinderat, dieser Straße den Namen eines ehemaligen Generalsekretärs der Stadt Luxemburg zu geben. Michel Weyer stand ursprünglich einer Verwaltungsabteilung der Stadt Luxemburg vor, bis er 1850 Generalsekretär wurde. Er bekleidete diesen Posten bis 1890.

Wilhelm (Rue Jules)

Die Rue Jules Wilhelm verbindet die Stadtteile Clausen und Weimershof. Von der Allée Pierre de Mansfeld in Clausen ausgehend schlängelt sie sich unterhalb des Hügels, auf dem das Museum Drei Eichel und das Mudam liegen, am Geburtshaus von Robert Schuman, dem „Hémicycle“ und dem Katechetischen Institut vorbei bis nach Weimershof. Am 29. Dezember 1945 beschloss der Gemeinderat, dieser langen und kulturhistorisch interessanten Straße den Namen des Historikers Jules Wilhelm (1866-1942) zu geben. Jules Wilhelm studierte Germanistik und Romanistik an den Universitäten von Bonn und Paris und promovierte 1889. Nachdem er drei Jahre am Gymnasium in Diekirch unterrichtet hatte, wechselte er 1894 an das hauptstädtische Athenäum. Sein Interesse galt der Geschichte, und Anfang der dreißiger Jahre stand er der „Section historique“ des „Institut grand-ducal“ vor. Besonders interessiert war er an der Geschichte der Abtei Altmünster, der er zahlreiche Veröffentlichungen widmete.

Willibrord (Rue und Place)

Die Place und die Rue Willibrord verbinden in Bonneweg die Rue du Cimetière mit der Rue de Thionville. Der Gemeinderat beschloss in seiner Sitzung vom 13. Mai 1953, dem Platz und der Straße in Bonneweg den Namen des Missionars und Benediktinermönchs Willibrord zu geben, der Anno 658 in Northumbrien als Sohn sehr frommer Eltern zur Welt kam. Im Alter von zwanzig Jahren zog er nach Irland, wo er nach einer Zeit intensiven Studiums und strenger Askese 688 zum Priester geweiht wurde. Zwei Jahre später begab er sich in Begleitung von gleichgesinnten Mönchen nach Friesland, wo er sich als „Apostel der Friesen“ der Verbreitung des Christentums widmete, allerdings nicht, ohne sich vorher unter den Schutz des Frankenkönig Pippins II. zu stellen, der den Friesenkönig Radbod besiegt hatte. Auch das Einverständnis des Papstes war ihm wichtig. So begab sich Willibrord zweimal nach Rom, wo er 695 von Papst Sergius I. zum ersten Bischof von Utrecht geweiht wurde.

Auf Grund der Fürsprache Pippins und seiner einflussreichen Familie wurde Willibrord vom fränkischen Adel mit umfangreichem Grundbesitz bedacht, die die Basis für zahlreiche Kirchen- und Klostergründungen bildete. Im Jahre 698 schenkte ihm die Schwägerin Pippins II., die Äbtissin des Frauenklosters Oeren bei Trier, ihren Anteil eines großen Grundbesitzes in Echternach. Einige Jahre später erhielt er durch ein Geschenk



Pippins II. den restlichen Teil des Anwesens, wo er das Kloster Echternach gründete. Dort fand er die notwendige Ruhe, um seine Missionsreisen nach Friesland, Dänemark und Thüringen vorzubereiten, aber auch um sich von den aggressiven Feldzügen seines Widersachers Radbod zu schützen. Nach dem Tode Pippins II. im Jahre 714 versuchte der Fürst der Friesen Willibrords Missionswerk zu zerstören. Erst nach dem Tod Radbods (719), dem es gelungen war, sein Reich von den Franken zurückzuerobern und die christlich-fränkische Missionierung erheblich zu gefährden, konnten Willibrord und seine Mönche ihr Missionswerk ungestört fortsetzen.

Im gleichen Jahr erhielt Willibrord Hilfe und Verstärkung von Winfrid, der unter dem Namen Bonifatius – „der Apostel der Deutschen“ – besser bekannt ist. Drei Jahre weilte Bonifatius in Echternach, bevor zu seinem großen Missionierungswerk in Germanien aufbrach. Von Willibrord sind kaum schriftliche Zeugnisse überliefert. Elf Jahre vor seinem Tod hatte er lediglich am Rand seines Kalenders einige biographische Daten aufgeschrieben. Am 7. November 739 verstarb er im Alter von 81 Jahren und wurde – wie er es in seinem Testament von 726 gewünscht hatte – im Chorraum seiner Klosterkirche in Echternach beigesetzt.

Schon bald nach seinem Tod wurde er als Heiliger verehrt und zog eine derartige Anzahl von Pilgern an, dass die Kirche um 800 vergrößert werden musste. Von diesem romanischen Bau ist noch die Krypta erhalten, in der Willibrord nach einem besonderen Akt der Ehrerweisung von einem Bodengrab in ein Hochgrab (elevatio) verlegt worden war. Zum ersten Mal wird der „Dreisprung“, die Springprozession zu Ehren Willibrords, der besonders bei Nervenkrankheiten angerufen wurde, um das Jahr 1000 erwähnt und 1497 schriftlich belegt. Die Echternacher Springprozession, die jedes Jahr am Pfingstdienstag stattfindet, ist eine einzigartige Form der Heiligenverehrung, die sich mit Unterbrechungen bis heute erhalten hat und deren Melodie 2010 in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde.

Fanny Beck

Bibliographie:

- Bourg, Roger: Wer war wer in Luxemburg? Editions Saint-Paul, Luxemburg, 2000;
- Van Werweke Nicolas, In: Luxemburger Lexikon. Editions Guy Binsfeld, 2006;
- Vannerus Jules, Nicolas van Werweke, in: Revue belge de philologie et d'histoire, Tome 5, fasc. 1, 1926, p. 247;
- www.willibrord.lu